

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herkunftsbez. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 22.

Dienstag den 8. Februar.

1881.

Für die Monate Februar u. März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

In der zweiten bayerischen Kammer verlas am Sonnabend der Abg. Jörg folgende Interpellation: Aus Tagesblättern ist das Projekt eines Unfallversicherungsgesetzes bekannt. Ich nehme keine grundsätzliche ablehnende Stellung gegen das Projekt ein, das sich mit dem Motive einfügt, daß der Staat in höherem Maße sich seiner hilfbedürftigen Mitglieder annehme, sei eine Pflicht der Humanität und des Christenthums. Das deutsche Reich betritt damit einen Weg, den noch kein anderes Staatswesen zu betreten gewagt. Ich frage daher, ob die Reichsverfassung — abgesehen von den bayerischen Reservatrechten — nicht wesentlich anders hätte lauten müssen, wenn eine solche Reichsversicherung im Voraus zu abnen gewesen wäre. Zweifellos würden damit die Reservatrechte, das Heimathrecht, die Kreisverfassung, die Armenpflege und die Armenpflege verlegt. Eine Centralisation in Berlin für diese Dinge würde mit unwiderstehlicher Folgerichtigkeit rasch zum Einheitsstaat führen, so daß sich der Zweifel aufdrängen müßte, wozu eigentlich die Einzelstaaten noch da, wofür sie gut seien? Wie wird dem gegenüber die Regierung ihre verfassungsmäßige Selbstständigkeit wahren? Hierauf erwiderte der Minister Pseuffer: Die Interpellation wird in einer der nächsten Sitzungen beantwortet werden. Man hat alle Ursache, auf die Antwort des bayerischen Ministers gespannt zu sein. In Berlin wird an maßgebendem Orte nicht die Ansicht geheilt, daß das Unfallversicherungsgesetz so tief in die bestehenden Gesetze der Einzelstaaten eingreife, um eine Abänderung der Reichsverfassung zu bewirken. Der Reichskanzler erklärte einigen Abgeordneten gegenüber: er werde Abänderungen des Entwurfs nicht widersprechen, halte aber dessen Durchföhrung im nächsten Reichstage für unabweisbar geboten.

In Sachen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages hört man, **Oesterreich** habe mit Rücksicht auf den Umstand, daß sein Tarif im Allgemeinen niedriger ist als der deutsche, nur gewisse Zollsätze ändern wollen, weil es im andern Falle Nachtheilen ausgesetzt sein könnte. Die zu bindenden Zollsätze sollen keine große Bedeutung haben. Man verspricht sich denn auch nicht übermäßig viel von den bevorstehenden Verhandlungen, wird aber doch allgemein als einen Vortheil erkennen, daß ein Abkommen erzielt und jedenfalls die gegenwärtige Mißbegünstigung erhalten bleibt.  
Nach einem offiziellen Bericht vom **russischen** Botschafter gegen die Forderungen der nach der Zerstückelung von Geol. Lope in die Sandberge geschickten Truppen zwei Kolonnen abgefandt, die eine unter dem Oberst Kuropatkin, die andere unter dem Oberst Gubarow, einem Muhamedaner, der deshalb den ihm soeben verliehenen Georgorden mit den Insignien für „Nichtchristen“ tragen wird. Die Bewohner von Annau haben dem General

Stobeleff ein Schriftstück überreicht, worin sie um die Inanspruchnahme des Kaisers bitten. Die persische Regierung aber hat angezeigt, daß sie die versprengten Truppen auf neutrales Gebiet befördern, jedoch nicht an Rußland ausliefern werde.

Aus allen **englischen** und schottischen Journalen ist zu ersehen, daß selbst ungemein liberale Blätter unbedingt das Vorgehen des Sprechers im Unterhause gegen die widerpenflichen Irländer billigen, indem sie erklären, das Land sei des Blackguardismus (gemeiner Trost) und Rowdyismus (Straßenpöbel) völlig satt und die durch den Sprecher bewirkte Lösung des Knotens werde den Beifall des ganzen Landes finden. Die radikalen und konservativen Blätter dagegen tadeln alle mehr oder minder das Vorgehen des Sprechers als einen Gewaltact und verwerfen unbedingt Gladstone's Resolutions über die Verhütung von Ausschreitungen, wie sie am Donnerstage vor. Woche sich im Unterhause abspielten. Am schärfsten resumirt die „Saint-James-Gazette“ ihr Urtheil, indem sie sagt: „Die Ungeleglichkeit des gestrigen Verfahrens des Sprechers war größer und bedeutender, als das ärgste Vergehen der Obstructionisten, und abgesehen von der Ungeleglichkeit werden weder Brand's „Staatsstreich“ noch Gladstone's Resolutions ihren Zweck erfüllen.“ In fünf Meetings radikaler Clubs wurden das Vorgehen des Sprechers und Gladstone's Resolution ebenfalls durch Entrüstungs-Kundgebungen verurtheilt. — Meldungen aus Dublin zufolge erwartet man, die Landliga werde aufgelöst und ihre Bureauir würden von der Polizei mit Beschlag belegt werden. Die Frauen-Landliga hat einen Aufruf an die Frauen Irlands zu Gunsten der Unterstützung der ausgewiesenen Pächter erlassen. — Der „Daily Telegraph“ will wissen, die Anhänger Barnell's hätten beschlossen, ihre Opposition gegen die irische Zwangsvorlage nach der zweiten Lesung derselben als fruchtlos aufzugeben. — Aus Transvaal werden neue Kämpfe gemeldet. Die Boers sind im Besitze der Stadt Leydenburg. Das nur von 50 Mann vertheidigte Fort leistete allen Angriffen Widerstand. — Die „Cap Gazette“ veröffentlicht eine Petition der Basutos, in welcher dieselben um Frieden bitten. — Zu den Verlegenheiten Englands kommt noch eine neue: die Aschantis drohen aufs Neue den Krieg zu beginnen. Veranlassung für ihr drohendes Auftreten ist die Weigerung der afrikanischen Colonial-Regierung, den Häuptling Gamin auszuliefern, der sich von den Aschantis auf englisches Gebiet geflüchtet hat.

Um das Einverständnis zwischen den in Konstantinopel beglaubigten Botschaftern zu erleichtern und auch bei den isolirt von den Botschaftern mit der **Worte** betriebenen Verhandlungen über die türkisch-griechische Grenzfrage den Bestand des europäischen Congresses zu constatiren soll, wie verlautet, zwischen den Mächten vereinbart sein, daß die Botschafter sich nachher vereinigen und einen idemischen Bericht über die gepflogenen Verhandlungen ihren Regierungen überreichen. — Bom „Baskit“ wird die Stärke der in Thessalien und Epirus befindlichen türkischen Armee auf 100 000 geschätzt; außerdem sei eine Reserve von 40 000 Mann in der Bildung begriffen, wovon die eine Hälfte nach Janina, die andere nach Tri-

kala dirigirt werden würde. Der griechischen Armee dürfe also ein etwas warmer Empfang beim Ueberschreiten der Grenze bereitet werden.

## Deutschland.

— (Der Kronprinz und die Kronprinzessin) haben dem Vorsitzenden des Lessing-Komitees, Oberbürgermeister v. Fockenberg, ihr lebhaftes Interesse für das Unternehmen ausgedrückt und einen Beitrag von 600 Mark überweisen lassen.

— (Prinzessin Auguste Victoria), die Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, starrte am Sonnabend mit ihrem Oheim, dem Prinzen Christian, dem König und der Königin von Sachsen in Dresden einen Besuch ab. Die Augustenburgischen Herrschaften verweilen einige Tage daselbst und begeben sich dann nach Schloß Brimmenau.

— (Die erste Lesung des Entwurfs eines Unfallversicherungsgesetzes) ist in der am Freitag Nachmittag wieder aufgenommenen Sitzung des permanenten Ausschusses des Volkswirtschaftsrathes beendet worden. Die §§ 21—30 enthalten leblich Bestimmungen über die Feststellung von Unfällen, und wurden ohne Discussion angenommen. Der § 31 der Regierungsvorlage wurde nicht nur vollständig gestrichen, sondern das strikte Gegenheil an seine Stelle zum Beschluß erhoben. Nach der Regierungsvorlage sollte die Rente, welche für die Beschäftigung festgesetzt ist, auf Antrag des betroffenen Verunglückten und mit Zustimmung des Orts-Armenvorstandes in einmaliger Zahlung kapitalisirt werden können. Trotzdem der Regierungskommissar sehr warm dafür eintrat, daß wenigstens den Halbinvaliden, welche noch zu leichtem Büreauendienst tauglich sein würden, durch eine solche Bestimmung die Möglichkeit gelassen werden solle, sich eine Ration zu beschaffen, überwog doch die Ansicht, daß die plötzliche Auszahlung größerer Summen zu leichtsinniger oder ungeschickter schneller Vererbung und somit zu dauernder Belastung der Armenbehörde führen würde. Es wurden hierfür zahlreiche Beispiele angeführt. Auf Antrag des Grafen Hensel wurde denn auch an Stelle des gestrichenen § 31 ein Ersatz-Paragraph angenommen, welcher die einmalige Kapitalabfindung Verunglückter ausdrücklich ablehnt. Dafür 22 Stimmen, dagegen 3 (Hagen, Kamin, Frische). Die §§ 32—35, betreffend die Abwicklung der Rechtsverhältnisse der verschiedenen Behörden werden in schneller Folge angenommen. Zu § 36, welcher den Arbeitgeber verpflichtet, in allen Fällen, in denen durch richterliches Erkenntniß ihm großes Verschulden nachgewiesen wird, alle der Reichs-Unfallsbehörde dadurch entstehenden Auszahlungen und Kosten zu ersetzen, wird ein Zusatz angenommen, dessen humane Bestimmung einleuchtet. Es heißt darin, wenn der Unfall durch ein großes Versehen des Verunglückten selbst herbeigeführt wird, so kann wohl ihm selbst, nicht aber seinen Hinterbliebenen die Rente entzogen werden. Dagegen soll der Arbeitgeber, welcher regreppflichtig geworden, zur Kapitalisierung der der Behörde zurückzahlenden Summen angehalten werden kann. Die §§ 37—41 enthalten Strafbestimmungen wegen Uebertretungen bei Anzeigen und werden angenommen. § 42 hebt das Haftpflichtgesetz auf,

soweit es durch diese Vorlage erstet ist. Die §§ 43 — 47 (Ausführungsbestimmungen) werden angenommen. Zu § 46 wird eine Resolution von Kalle zum Beschluß erhoben, nach welcher der Bundestag aufgefodert wird, die ihm überlassene Feststellung der Tarife vor ihrer definitiven Annahme noch dem Volkswirtschaftsrathe zur Begutachtung vorzutragen. Die Beratung erfolgte um 4 Uhr bis Montag Vormittag 11 Uhr, um Zeit für die redactionelle Fertigstellung der beschlossenen Abänderung zu treffen. Die zweite Lesung wird voraussichtlich zwei bis drei Tage währen. Es kommt sodann zunächst zur Beratung der Entwurf zur Abänderung der Gewerbeordnung. Als Referenten sind dafür bestellt die Assistenten der Kaufmannschaft Kochhann, Rittergutbesitzer Freiherr v. Landsberg-Steinfurt und Bauführermeister Vorderbrügge.

(In der kirchlichen Presse) herrscht seit der Ablehnung des Antrags Windthorst eine bitterböse Stimmung gegen die Konservativen und es werden einzelnen Abgeordneten dieser Partei schriftliche und mündliche Reuerungen vorbehalten, worin sie weitgehende Zusagen hinsichtlich der Revision der Waagegesetz gemacht und dadurch die Stimmen der ultramontanen Wähler gewonnen hatten. Die Konservativen werden allerdings nicht in Abrede stellen können, in vielen Fällen mehr versprochen zu haben, als sie halten können und wollen. Die Drohung, die Stimmen „katholischer“ Wähler würden die Konservativen bei den nächsten Wahlen nicht wieder erhalten, wird man darum doch nicht allzu ernst nehmen dürfen. Den guten Willen, auch mit erheblichen Opfern den Kulturkampf aus der Welt zu schaffen, wird man trotz alledem den Konservativen nicht absprechen dürfen, das haben doch die jüngsten Verhandlungen wieder bekräftigt.

(Wechselregulierung.) Die bereits erwähnte Konferenz, welche zwischen preussischen, russischen und österreichischen Delegirten in Warschau abgehalten worden ist, um die Grundzüge für eine Regulierung des Weichselstromes durch die drei angrenzenden Staaten festzustellen, hat ihre Aufgabe erfolgreich erledigt. Das preussische Arbeitsministerium wird vorläufig allerdings keine Mittel für die Regulierungsarbeiten flüssig zu machen haben, da es vorerst Aufgabe der österreichischen Regierung sein wird, am oberen Stromlaufe Hand ans Werk zu legen.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Abgeordnetenhause.** Sonnabend 8. d. Bei der heutigen Fortsetzung der Debatte über das Verwendungsrecht trat der Abg. Ricker als erster Redner auf und beschloß sich wesentlich mit den gekörnten Auslassungen des Kanzlers. An die Rücksichtsabsichten des letzteren habe er mit seinen Freunden nie recht geglaubt; sie hätten absolut nichts dagegen, wenn der Fürst Bismarck auf seinem Platze auszuhalten wolle, aber derselbe könne es auch der Opposition nicht verdenken, wenn sie nicht geneigt sei, vom Kampffelde zurückzuweichen. Die einzig richtige Basis des öffentlichen Lebens bestehe darin, daß man die sachlichen Motive des Gegners respectire, diese Grundregeln möchten sich Alle, vom Kanzler an bis zum einflussreichsten Arbeiter, hinter die Ohren schreiben. Ihm persönlich gereiche nichts mehr zur Genugthuung, als wenn er sich in der Lage befände, mit dem Regierungssitze übereinzustimmen. Zu den einzelnen Apercus in der Rede des Kanzlers übergehend, bestritt Ricker zunächst, daß der Landwirthschaft durch die Politik desselben geholfen würde. Nach einigen Jahren würden die Landwirthschaft in Schranken zu den Liberalen hinüberkommen, wenn sie sich überzeugt hätten, wohin die Wirtschaftspolitik des Kanzlers führe. Das Heil der Landwirthschaft liege nicht in dem erhöhten Körnerbau. Damit habe der Kanzler leichthin gesprochen, der Tabak müsse noch mehr bluten, allein man könne bedenken, daß es einen Zeitpunkt gebe, wo das Bluten aufhöre, nämlich wenn die betreffende Industrie tot sei, mit der todtten Tabakindustrie werde aber dann der Finanzminister nichts anfangen können. Er erklärte unumwunden, daß die Freihändler nicht principielle Gegner des Tabakmonopols seien, aber ohne volle Entschädigung der

Industriellen würden sie dem Monopol nie zustimmen, und mit dieser Gewährung falle der Vertrag fort. Die Mälerei sei zum größten Theil durch die Zölle ruinirt, die Eisenindustrie habe sich nur für einige Zeit durch amerikanische Bestellungen gehoben. Mit der Textilindustrie stehe es ebenfalls bedenklich. Die Kaufkraft im Lande sei matt geworden, die versprochene Steigerung der Löhne ausgeblieben. Was das Verwendungsrecht angeht, zu dem Redner nun übergeht, so ist er sehr zufrieden damit, daß die Vorlage auf Wunsch des Kanzlers noch durchberathen werden solle; selbst auf die Gefahr einer Nachsession ein seien seine Freunde bereit, in die Beratung der Vorlage einzutreten. Das gestern entwickelte Kommunalsteuerprogramm des Fürsten Bismarck stimme jedoch nicht überein mit dem des Grafen Eulenburg und er wüßte zu wissen, welches nun eigentlich das Regierungsprogramm sei. Das Gesetz, wie es vorliege, halte er für unannehmbar und er sei bereit, das durch Abschnung offen auszusprechen; auf das konservative Steuerprogramm sei er jetzt nicht mehr neugierig. Nach Erfüllung des Kanzlerprogramms würden in Preußen nur noch 42 Millionen directer Steuern übrig bleiben, eine Summe, die nicht ausreichend sei, ein Gegengewicht gegen die Schwankungen in den Betriebsverhältnissen des Staates zu bilden. Das Project des Kanzlers, vom Reich aus für alle Steuerbedürfnisse, auch der Kommunen, zu sorgen, sei bei dem Unterschied der Höhe der Steuern in Nord und Süd überhaupt sehr gefährlich, es charakterisire sich nicht als ein Schritt zur Einheit des Reiches, sondern als ein Mittel zum Zerreißen desselben.

Der Generalsteuerdirector Burghardt bezeichnete die Behauptung Ricker's, das Project des Fürsten Bismarck beabsichtige auch die Kosten der Communalverwaltung durch Reichsteuern zu decken, als ein Mißverständniß. Die Anklage desselben Redners, daß die Steuerpolitik des Kanzlers, welche die indirecten Steuern in vernünftigen Grenzen zum Vortheil des Reiches und der Einzelstaaten ausbeuten wolle, die Einheit des Reiches zerreißen solle, überzeuge in der That Alles, was bisher dagesegen sei. Der Kanzler werde wohl auch wissen, was dem Reiche und dessen Einheit förderlich sei, welche stets das Ziel seiner Politik gewesen.

Als letzter Redner sprach der konservative Abg. v. Hammerstein, der erstlich bemerkt war, die neuerdings etwas verloren gegangene engere Fühlung mit der Regierung wieder zu gewinnen. Freilich konnte Hr. v. Hammerstein den recht beträchtlichen Unterschied nicht verschweigen, daß die Regierung die neuen Reichsteuern ausschließlich im Sinne des jetzt vorgelagten Gesetzes verwerthen, die innere Reform der directen Steuern also ohne Veränderung ihres Gesamttrags erzielen will, während die konservative Partei zur Durchführung ihres Programms sehr erhebliche neue Mittel beanprucht, welche durch Amendment des Verwendungsgesetzes für die spätere organische Reform freigelassen werden sollen. Das dies ohne ernstliche Berührung des wesentlichen Kerns der Vorlage abgehen wird, läßt sich nicht annehmen und da dürfte doch wohl das gerühmte Einvernehmen mit der Regierung auf eine harte Probe gestellt werden.

Die Vorlage wurde einer Commission überwiesen. Hierauf nahm das Haus das Gesetz zur Besserung der wirthschaftlichen Zustände Dberschlesiens in zweiter Lesung ohne wesentliche Aenderungen an. Am Montag steht neben kleineren Vorlagen die Novelle zur Kreisordnung auf der Tagesordnung.

### Provinz und Umgegend.

† Se. Maj. der König hat die Wahl des Oberlandesgerichtsraths Bertram zum Ober-Bürgermeister der Stadt Halle genehmigt.  
† Das Schöffengericht in Weissenfels verurtheilte am 4. d. M. den Handarbeiter Schulze von dort, ein bereits wegen Mißhandlung seiner leiblichen Mutter vorbestraftes Subject, wegen des selben Vergehens an seinem fünf Jahre alten Stiefkinde zu sechs Monaten Gefängniß.

† Im Dorfe Döbrichau bei Torgau fand man am Sonnabend früh den alten Hühnerhändler Albrecht in seinem Bette erdrosselt vor. Eine Tasse vorher in Leipzig einfallende Summe Geld fehlte.  
† Vor einigen Tagen ist in der Nähe von Mansfeld eine Wildgans weiblichen Geschlechts geschossen. Das Thier ist über zwei Fuß lang. Auch in der Nähe des Selkebals ist im Dezember v. J. ein weit größeres Thier erlegt.  
† Am 3. d. sprang in Sangerhausen ein Weichensteller von einem Zuge, der auf dortigem Bahnhofe eben einfuhr und fiel so unglücklich, daß er unter die Räder kam und an beiden Schenkeln schwer verletzt wurde.

Unter den Belegern in Braunschweig circulat eine Bittschrift an die Regierung dieses Landes, in welcher gebeten wird, in der in diesen Schulen zu lehrenden Rechtschreibung Einheit mit dem Königreich Preußen herbeizuführen.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Februar 1881.  
\*\* Die Abhebung der Loose für 1. Klasse 164, königl. preuss. Klassenlotterie und 2. Klasse 164, königl. preuss. Klassenlotterie und 3. Klasse 163, Lotterie der Bismarck-Lose, am 17. d. M. geschehen.  
\*\* Unserm kunstliebenden Publikum steht heute mit dem in der Kaiser-Wilhelms-Halle stattfindenden Symphonie-Concert des Hrn. Capellmeisters Walthers vom fgl. sächs. Inf.-Regmt. Nr. 107 ein hoher Genuß bevor. Das 50 Mann starke Chor genießt in seiner Garnisonstadt Leipzig, die bekanntlich Sachverständige der Musik von höchster Autorität aufzuweisen hat, einen vorzüglichen Klang und hat wohl nur in der Voraussehung, daß dies am hiesigen Orte nicht unbekannt ist, der Würdiger der Kaiserhalle das mit dieser Vorführung verbundene große Risiko unternommen. Wir sind überzeugt, daß sich die allseitige Anerkennung solcher Bemühungen in einer recht zahlreichen Theilnahme des Publikums dokumentiren wird.

\*\* Heute Dienstag und morgen Mittwoch giebt Herr Albert Halle auf seiner Durchreise im Fivoli hierseits und zwar Nachmittags um 5 Uhr mit seinem Aerogrammpflicht eine zwei Stunden andauernde höchst lehrreiche und unterhaltende Vorstellung und wollen wir nicht unterlassen, da dem Künstler von Halle und Berlin aus ein guter Ruf vorausgeht, unsere Leser auf dieselbe auch an dieser Stelle aufmerksam zu machen. In drei Abtheilungen werden uns die Reize durch die Schweiz in 37 Tableau mit erläuterndem Vortrag, dann die Geburt, das Leben, Leiden und Sterben unferer Heilandes, mit passender Musikbegleitung, zum Schluß eine Saitenphantaſie vorgeführt, welche in bunter Abwechslung die effektvollsten Ueberraschungen bereitet. Möge sich der Künstler in seinen Erwartungen nicht getäuscht sehen.

\*\* Mit hereinbrechendem Abend entwickelte sich am Sonntag im Fivoli ein reges Leben und Treiben. Schon ausen vor dem Locale kennzeichnete sich das Außerordentliche der heutigen Festlichkeit durch die große Ansammlung schaulustigen Publikums, das jede ansehende Kutsche dicht umdrängte und die ihrem Innern entzweigenden phantastischen Geputzen und flimmernden Gestalten mit lauterem Ah! begrüßte. Wir treten ein in die lichtstrahlenden Räume, die heute sämmtlich für das Maskenfest des Gesangvereins „Melodia“ reservirt sind, und schauen über die Fülle der Decoration, die dem Auge entzückt und unwillkürlich eine carnavalesche Stimmung hervorruft.

Im großem Saale wogt eine nach Hunderten zählende bunte Menge. Da tummeln sich maskirten Vertreter und Vertreterinnen der verschiedenen Nationen, zwischen würdig einschreitenden Charaktermasken hüpfen und springen eine große Zahl Harlekins in buntestem Costüm akademische und spanische Götter haben ein starkes Contingent gestellt; und nun erst die Damenmaschen! wer wollte es unternehmen, alle die reizend gefachmackvoll und glänzend kostümirten Gestalten eingehend zu beschreiben? Der Raum unseres Blattes würde hierzu kaum genügen. Da steht das Auge eine Gruppe lieblicher Gärtnerinnen dort hübschen buntegeputzte Bauernmädchen vorüber



Grube „Paul“ — A. Niebeck, Luckenau bei Teuchern.  
 Presskohlensteine und Briquettes, hochfeine Qualität, liefern zu  
 billigsten Wertpreisen.  
 Merseburg. J. B.: Heinrich Schulze,  
 fl. Ritterstr. 17.

Heute empfehle wieder

# prima Rindfleisch.

Louis Nürnberger, Leichstraße Nr. 7.



6—8 Stück starke, gut gehende und schwer ziehende 5—6-jährige Arbeitspferde, von 14 die Auswahl, stehen zum Verkauf bei  
 Gebr. Schindlers,  
 Leichstraße 7a.

Eine erste Etage in der Nähe des Marktes, bestehend aus 3 Stuben, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör, Mitbenutzung des Backhauses, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Borwerk 5.**

Ein kleines Familien-Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, im Preise von 20—22 Thlr., wird pr. 1. April zu mieten gesucht. Gest. Adressen mit Preisangabe werden erbeten in der Exped. d. Bl.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich nicht mehr Mälzerstraße, sondern Seitenbentel Nr. 11 wohne.

Frau Franke,  
 Gesindevermietberin.

**Näh-Maschinen,** bestes deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen  
 C. Hartung, Gotthardstraße 18.

## Bekanntmachung.

Schriftliche Arbeiten aller Art, namentlich auch in Rechts- und Verwaltungssachen, werden mit Sachkenntnis durch mich angefertigt, auch Verkauf-, Verpachtung-, Mieths- und Geldgeschäfte prompt vermittelt. Es bittet um geneigte Aufträge

W. Karguth, Bürgermeister a. D.  
 in Merseburg (Burgsteller).

## Eisbahn.

Von heute an steht die Eisbahn auf dem Gotthardtssteiche einem hohen Adel und geehrten Publikum wieder zur Verfügung.  
 Werner.

**Stiftung des Vereins zur Förderung kirchl. Lebens in der Gemeinde St. Maximi**

Dienstag den 8. Februar er., abends 8 Uhr, in der Kirche.

Tagesordnung: 1) Enttiefung der Französischen Stiftungen in Halle (Herr cand. theol. Thiele); 2) Fragekasten. Der Vorstand.

**Bürger-Gesang-Verein.**  
 Nicht Mittwoch, sondern Donnerstag Probe in der Kaiserhalle.

**Casino Merseburg (Großer Saal.)**  
 Alexander Wunsch's grosses mechan. Theater.  
 Dienstag den 8. Febr.: Das Mißverständnis, oder: Nun muß Kaspar heirathen. Lustspiel mit Gesang in 5 Akten. Zum Schluß Theatrum mundi: Die Schlacht bei Metz am 18. August 1870. Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. — Donnerstag den 10. Febr.: Auf vielfältiges Verlangen zum 2. Male: Aschenbrödel, oder: Der gläserne Pantoffel. Zaubermärchen in 7 Bildern. Der Saal wird geheizt.  
 Um ein lohn. Besuch bittet Alex. Wunsch.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Dienstag

## grosses Symphonie-Concert

von der 50 Mann starken Kapelle des Königl. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 107 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Walthers.

Anfang präcise 7 Uhr. Programm an der Kasse.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 Mk., Entrée 60 Pf., Gallerie 40 Pf. Schon vorher sind Billets bei Herrn August Wiese, sowie am Büffet der Kaiser Wilhelms-Halle zu haben.

Da die Untoten dieses Concertes bedeutend sind, im günstigen Falle auch noch einige derselben folgen werden, so bitte ich ein hohes Adel und hochverehrtes Publikum, mich mit meinem Unternehmen durch zahlreichen Besuch gütigst zu unterstützen.  
 Hochachtungsvoll Wilhelm Graul.

Mittwoch den 9. Februar  
 im Saale des Tivoli  
 Vorlesung und Citationen  
 aus „Faust“ von Goethe.

Nach diesem:

Vorträge aus dem Gebiete der Poesie und des Humors.

Entrée: Reservirter Platz 75 Pf., nichtreservirter Platz 50 Pf. — Billets im Voraus: Nr. 1. Platz 60 Pf., nichtreservirter Platz 40 Pf. sind bis eine Stunde vor Anfang der Vorlesung bei Herrn Wiese zu haben. Schülerbillets zu 30 Pf., im Vorverkauf 25 Pf., sind ebenfalls zu haben.

Vorträge finden aus dem Gedächtniss statt. Anfang 7 1/2 Uhr. — Einen angenehmen Abend in Aussicht stellend, ladet zur geneigten Theilnahme ein hochachtungsvoll

Carl Rieger, Schauspieler und Recitateur.

## Tivoli-Theater in Merseburg.

Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Februar

(nur diese beiden Vorstellungen)

hier zum ersten Male:

Albert Halle's grosses neues  
**Aërogrammoptikon**

mit elektrischer Beleuchtung.

Vorstellung für instructive Unterhaltung, bestehend aus nahezu 150 Verwandlungen der interessantesten belebten Bildwerke (20 Fuß Durchmesser), welche die großartigsten Schöpfungen der Natur und Kunst mit wissenschaftlichen Erläuterungen zur Darstellung bringen in 3 Abtheilungen:

Die Reise durch die Schweiz

in 37 brillanten Tableaux mit erläuterndem Vortrag.

Das Leiden und Sterben Christi

in 10 Bildern mit Musikbegleitung.

Soirée Fantastique.

Magische Vorführung schönster Landschaften der Erde in wechselnder und effectvoller Beleuchtung. Meisterhafte Sculpturen in greifbarer Plastik und wunderbarer Schönheit. Phantasmagorien, die reizenden Bauwerke der Optil in originellen Formen, intensiver Farbenpracht und Lichtfülle.

Anfang der Vorstellung um 5 Uhr.

Kassen-Öffnung 4 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 50 Pf., I. Platz 30 Pf., II. Platz 20 Pf. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Strohhutwäsche.

Um baldige Ausräumung der Strohhüte waschen und Modernisiren erucht ergeben

Marie Müller,  
 II. Ritterstraße 15.

Sonnabend den 12. Februar 1881  
 abends 6 1/2 (nicht 7) Uhr.

## Dilettanten-Concert

in der Aula

des neuen Dom-Gymnasiums

unter Mitwirkung des Domorganisten Herrn Schumann und der Kapelle des Herrn Krumbholz.

Programm.

- 1) Concert in Emoll für Clavier mit Begleitung
- 2) a. Orchesters von Fr. Chopin.
- 2) a. Gesang Wolfram's aus Tannhäuser v. Wagner
- b. „Mit-Heidelberg“, Lied von Jenken.
- 3) a. Widmung v. Popper, b. Märchentied v. Schumann
- c. Präludium von Bach, für Clavier und Cello.
- 4) Arie „Ich grau'zam“ aus Don Juan von Mozart
- 5) Quartet in Gmoll für Clavier, Violine, Violoncello und Cello von Mozart.
- 6) Lieder für Sopran.
- 7) Improvisata (Thema mit Variationen) für Clavier von Schubert.
- 8) Duett für Sopran und Bass.

Eintrittskarten à 1 Mark in der Buchhandlung

Stollberg.

## Restauration von Weis

Neumarkt 42.

Heute Dienstag Schlachtefest, früh 9 Uhr Wellfleisch

abends Brat- und frische Wurst.

## Baronnoovskys Restauration

Heute Dienstag Schlachtefest, früh 9 Uhr Wellfleisch

abends Brat- und frische Wurst, dazu ladet ein d. B.

## Einen Lehrling

sucht zu Otern

OTTO ELBE, Bädermeister.

Wird zum 1. April ein anständig

zuverlässiges Kindermädchen

Marq. Schwicker, Burgstraße 21.

Ich suche zum 1. April ein ordentliches Mädchen

Köchin. Frau Julius Blanche

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
per Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 22.

Dienstag den 8. Februar.

1881.

Für die Monate Februar u. März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

In der zweiten bayerischen Kammer verlas am Sonnabend der Abg. Jörg folgende Interpellation: Aus Tagesblättern ist das Projekt eines Unfallversicherungsgesetzes bekannt. Ich nehme keine grundsätzliche absprechende Stellung gegen das Projekt ein, das sich mit dem Motive einführt, daß der Staat in höherem Maße sich seiner hilflosbedürftigen Mitglieder annehme, sei eine Pflicht der Humanität und des Christenthums. Das deutsche Reich betritt damit einen Weg, den noch kein anderes Staatswesen zu betreten gewagt. Ich frage daher, ob die Reichsversammlung — abgesehen von den bayerischen Reservatrechten — nicht wesentlich anders hätte lauten müssen, wenn eine solche Reichsversicherung im Voraus zu abnen gewesen wäre. Zweifellos würden damit die Reservatrechte, das Heimathrecht, die Niederlassungs-Gesetzgebung und die Armenpflege verkehrt. Eine Centralisation in Berlin für diese Dinge würde mit unwiderstehlicher Folgerichtigkeit rasch zum Einheitsstaat führen, so daß sich der Zweifel aufrängen müßte, wozu eigentlich die Einzelstaaten noch da, wofür sie gut seien? Wie wird dem gegenüber die Regierung ihre verfassungsmäßige Selbstständigkeit wahren? Hierauf erwiderte der Minister Pfeuffer: Die Interpellation wird in einer der nächsten Sitzungen beantwortet werden. Man hat alle Ursache, auf die Antwort des bayerischen Ministers gespannt zu sein. In Berlin wird an maßgebendem Orte nicht die Ansicht getheilt, daß das Unfallversicherungsgesetz so tief in die bestehenden Gesetze der Einzelstaaten eingreife, um eine Abänderung der Reichsverfassung zu bewirken. Der Reichskanzler erklärt einigen Abgeordneten gegenüber: er werde Abänderungen des Entwurfs nicht widerstreben, halte aber dessen Durchföhrung im nächsten Reichstage für unabweisbar geboten.

In Sachen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages hört man, Oesterreich habe mit Rücksicht auf den Umstand, daß sein Tarif im Allgemeinen niedriger ist als der deutsche, nur gewisse Zollsätze ändern wollen, weil es im andern Falle Nachtheilen ausgesetzt sein könnte. Die zu bindenden Zollsätze sollen keine große Bedeutung haben. Man verspricht sich denn auch nicht übermäßig viel von den bevorstehenden Verhandlungen, wird aber doch allgemein als einen Vortheil erkennen, daß ein Abkommen erzielt und jedenfalls die gegenwärtige Weißbegünstigung erhalten bleibt.

Nach einem offiziellen Bericht vom russischen Botschafter gegen die Forderungen der nach der Zerstückelung von Geol. Tschep in die Sandberge geschickten Truppen zwei Kolonnen abgefand, die eine unter dem Oberst Kuropatkin, die andere unter dem Oberst Gabarow, einem Muhamedaner, der deshalb den ihm soeben verliehenen Georgorden mit den Insignien für „Nichtchristen“ tragen wird. Die Bewohner von Annau haben dem General

Stobeleff ein Schriftstück überreicht, worin sie um die Inanspruchnahme des Kaisers bitten. Die persische Regierung aber hat angezeigt, daß sie die verpöngten Truppen auf neutrales Gebiet befördern, jedoch nicht an Rußland antzuliessern werde.

Aus allen englischen und schottischen Journalen ist zu ersehen, daß selbst ungemein liberale Blätter unbedingt das Vorgehen des Sprechers im Unterhause gegen die widerpöngigen Iröländer billigen, indem sie erklären, das Land sei des Blackguardism (gemeiner Trost) und Rowdyism (Straßenpöbel) völlig satt und die durch den Sprecher bewirkte Lösung des Knotens werde den Beifall des ganzen Landes finden. Die radikalen und konservativen Blätter dagegen tadeln alle mehr oder minder das Vorgehen des Sprechers als einen Gewaltact und verweisen unbedingt Gladstone's Resolutionen über die Verhütung von Ausschreitungen, wie sie am Donnerstage vor Woche sich im Unterhause abspielten. Am nächsten Sonntag verläßt die „Saint-James-Gazette“ ihr Urtheil, indem sie sagt: „Die Ungeseglichkeit des gestrigen Verfahrens des Sprechers war größer und bedeutender, als das ärgste Vergehen der Obstructionisten, und abgesehen von der Ungeseglichkeit werden weder Brand's „Staatsstreich“ noch Gladstone's Resolutionen ihren Zweck erfüllen.“ In fünf Meetings radikaler Clubs wurden das Vorgehen des Sprechers und Gladstone's Resolution ebenfalls durch Entrüstungs-Kundgebungen verurtheilt. — Meldungen aus Dublin zufolge er-

tala dirigirt werden würde. Der griechischen Armee dürfte also ein etwas warmer Empfang beim Ueberstreiten der Grenze bereitet werden.

## Deutschland.

— (Der Kronprinz und die Kronprinzessin) haben dem Vorsitzenden des Lessing-Komitees, Oberbürgermeister v. Forckenbeck, ihr lebhaftes Interesse für das Unternehmen ausgedrückt und einen Beitrag von 600 Mark überweisen lassen.

— (Prinzessin Auguste Victoria), die Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, stattete am Sonnabend mit ihrem Oheim, dem Prinzen Christian, dem König und der Königin von Sachsen in Dresden einen Besuch ab. Die Augustenburger Hofbesuche verweilen einige Tage daselbst und begeben sich dann nach Schloß Brimmenau.

— (Die erste Lesung des Entwurfs eines Unfallversicherungsgesetzes) ist in der am Freitag Nachmittag wieder aufgenommenen Sitzung des permanenten Ausschusses des Volkswirtschaftsrathes beendet worden. Die §§ 21—30 enthalten leiblich Bestimmungen über die Feststellung von Unfällen, und wurden ohne Discussion angenommen. Der § 31 der Regierungsvorlage wurde nicht nur vollständig gestrichen, sondern das strikte Gegentheil an seine Stelle zum Beschluß erhoben. Nach der Regierungsvorlage sollte die Rente, welche für die Beschäftigung festgesetzt ist, auf Antrag des betreffenden Berufungsgläubigen und mit Zustimmung des Deutschen Armenverbandes in einmaliger Zahlung kapitalisirt werden können. Trotdem der Regierungskommissar sehr warm dafür eintrat, daß wenigstens den Halbinvaliden, welche noch zu leichtem Büreauendienst tauglich sein würden, durch eine solche Bestimmung die Möglichkeit gelassen werden solle, sich eine Ration zu beschaffen, überwog doch die Ansicht, daß die plötzliche Auszahlung größerer Summen zu leichtsinniger oder ungeschickter schneller Veräußerung und somit zu unbauernder Belastung der Armenbehörde führen würde. Es wurden hierfür zahlreiche Beispiele angeführt. Auf Antrag des Grafen Henckell wurde denn auch an Stelle des gestrichenen § 31 ein Erbschaftparagraphe angenommen, welcher die einmalige Kapitalabfindung Berufungsgläubiger ausdrücklich ablehnt. Dafür 22 Stimmen, dagegen 3 (Hagen, Kamin, Frisiche). Die §§ 32—35, betreffend die Abwicklung der Rechtsverhältnisse der verschiedenen Behörden werden in schneller Folge angenommen. Zu § 36, welcher den Arbeitgeber verpflichtet, in allen Fällen, in denen durch richterliches Erkenntniß ihm großes Verschulden nachgewiesen wird, alle der Reichs-Unfallsbehörde dadurch entstehenden Auszahlungen und Kosten zu ersetzen, wird ein Zusatz angenommen, dessen humane Bestimmung einleuchtet. Es heißt darin, wenn der Unfall durch ein großes Versehen des Berufungsgläubigen selbst herbeigeführt wird, so kann wohl ihm selbst, nicht aber seinen Hinterbliebenen die Rente entzogen werden. Dagegen soll der Arbeitgeber, welcher regreßpflichtig geworden, zur Kapitalisirung der der Behörde zurückzahlenden Summen angehalten werden kann. Die §§ 37—41 enthalten Strafbestimmungen wegen Uebertretungen bei Anzeigen und werden angenommen. § 42 hebt das Haftpflichtgesetz auf,

